Edith Hanke

Max Weber weltweit

Zur Bedeutung eines Klassikers in Zeiten des Umbruchs

Im Sommer 2011 trifft sich eine Gruppe brasilianischer Intellektueller zu einer Weber-Jornada in São Paulo, im chinesischen „Spiegel“ erscheint ein mehrseitiger Artikel über Max Webers Spuren im heutigen Heidelberg, und in Beirut kommt die erste arabische Übersetzung der Max Weber-Gesamtausgabe in den Buchhandel¹.

Max Weber (1864–1920) gilt als einer der großen Klassiker der deutschsprachigen Sozial- und Kulturwissenschaften. Er selber – von der Ausbildung Jurist mit starken historischen Neigungen, dann nach der Lehrstuhlbezeichnung Nationalökonom – hat sich fast sein ganzes Leben mit der Etikettierung als „Soziologe“ schwergetan, obwohl er sich 1909 sehr für den Aufbau der „Deutschen Gesellschaft für Soziologie“ engagiert hat. Es scheint so, dass er erst kurz vor seinem frühzeitigen Tod im Sommer 1920 zu einer offensiv bekennenden Einstellung zum Fach Soziologie gekommen ist. Dies belegen die Lehrstuhlverhandlungen zu Beginn des Jahres 1919 und vor allem der innovative Titel seiner letzten Vorlesung „Staatssoziologie“². Zweifellos ist Weber mehr als nur Soziologe, er war auch Agrar- und Wirtschaftshistoriker, empirischer Großforscher, Methodologe, Universalhistoriker und Kulturwissenschaftler und neben allem ein engagierter politischer Redner und Autor – ein bürgerlicher Intellektueller. Max Weber selber bietet durch sein Fach-, Epochen- und kulturelle Erfahrungsgrenzen überschreitendes Werk eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich mit ihm zu befassen. Die verschiedenen Facetten seines Werks – Schriften, Reden, Diskussionsbeiträge, Briefe und Vorlesungen – werden in der Max Weber-Gesamtausgabe in 47 Bänden historisch-

¹ Zur Jornada Max Weber am 2. Sept. 2011 vgl. <http://sociologiareformacional.blogspot.com/2011/09/seminario-mensal-jornada-max-weber.html>. – Zur chinesischen Ausgabe der Wochenzeitschrift vgl. den Hinweis in: FAZ, Nr. 220 vom 21. Sept. 2011, S. N 2, sowie den Internetlink: <http://www.lifeweek.com.cn/2011/0916/34942.shtml>, Artikel von Rui, Suche nach Max Weber, in: Sanlian Shenghuo Zhoukan, Nr. 649 vom 19. Sept. 2011. – Zur arabischen Weber-Übersetzung vgl. unten, S. 303ff.

² *Max Weber*, Allgemeine Staatslehre und Politik (Staatssoziologie). Unvollendet. Mit- und Nachschriften 1920, MWG III/7, hrsg. v. *Gangolf Hübinger* in Zusammenarbeit mit *Andreas Terwey* (Tübingen 2009).

kritisch ediert³. Die Edition dokumentiert die gesamte Spannweite und den Umfang seines Werks.

Lebendig ist ein Klassiker aber nur dann, wenn er uns etwas zu sagen hat, wenn seine Texte und Gedanken anschlussfähig sind und zur Lösung und Analyse heutiger Probleme einen Beitrag leisten. Webers Werk ist weltweit verbreitet, seine Texte sind in viele Sprachen übersetzt. Dennoch fehlt bis heute eine Darstellung seiner weltweiten Bedeutung. Es gibt keine global angelegte Geschichte seiner Geltung, sondern viele national-kulturell ausgerichtete Rezeptionsgeschichten sowie wenige Zusammenstellungen dieser Einzelgeschichten⁴. Im Mittelpunkt dieses Beitrags steht zunächst (1) eine Zusammenschau der Übersetzungen des Weberschen Werks. Übersetzungen sind oft – nicht immer – ein Indiz für den Transfer von Gedanken und Texten in eine andere Sprache und Kultur. Ohne Vermittler geht dies nicht. (2) Im Fall Max Webers waren und sind dies sehr oft intellektuelle, die mit Weber Umbrüche in ihrer eigenen Kultur kritisch reflektierend begleiten. In der Rückschau handelt es sich um tiefgreifende sozioökonomische und politische Transformationsprozesse (3 und 4). Im Fall Japans wurde der Umbau von einer traditional-agrarischen in eine modern-kapitalistische Gesellschaft durch eine intensive Rezeption Max Webers begleitet. Im Fall der Sowjetunion ging die Perestrojka mit einem wiedererwachten Weber-Interesse einher. Der folgende Beitrag geht von der Hypothese aus, dass Weber in Umbruchphasen – Stichwort „Modernisierung“ – ein wichtiger Begleiter war und immer noch ist.

1. Die Weber-Übersetzungen weltweit

Sieht man sich die Tabelle (S. 287) mit den Übersetzungen der Werke Max Webers genauer an, so springen zwei außereuropäische Länder mit einer hohen Übersetzungsdichte ins Auge: die USA und Japan⁵. Japan ist mit nahezu 200 Übersetzungen

³ Max Weber-Gesamtausgabe, hrsg. v. Horst Baier, Gangolf Hübinger, M. Rainer Lepsius, Wolfgang J. Mommsen †, Wolfgang Schluchter und Johannes Winckelmann † (Tübingen 1984ff.). Von den geplanten Bänden liegen Ende 2012 insgesamt 33 Bände vor.

⁴ Vgl. insbes.: Karl-Ludwig Ay, Knut Borchardt (Hrsg.), *Das Faszinosum Max Weber. Die Geschichte seiner Geltung* (Konstanz 2006); im Folgenden zitiert: Ay, Borchardt, *Faszinosum*; Johannes Weiß (Hrsg.), *Max Weber heute. Erträge und Probleme der Forschung* (Frankfurt a. M. 1989); im Folgenden zitiert: Weiß, *Weber heute*; Johannes Weiß, *Das Werk Max Webers in der marxistischen Rezeption und Kritik* (Opladen 1981); im Folgenden zitiert: Weiß, *Marxistische Rezeption*.

⁵ Die Zusammenstellung der Übersetzungszahlen beruht vor allem auf der Sammlung der Max Weber-Arbeitsstelle, Bayerische Akademie der Wissenschaften München (im Folgenden: BAdW), die weit über 400 Übersetzungstitel umfasst. Sie basiert auf Schenkungen und mehr oder minder systematischen Zukäufen, erhebt also keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Ergänzt wurden die hier vorgelegten Angaben durch die Auswertung von Forschungsarbeiten und Internetrecherchen. Problematisch bei der bis jetzt vorgenommenen Erhebung ist Folgendes: 1) Die Zahlen beinhalten selbständige, z. T. aber auch unselbständig erschienene Übersetzungen. Deren Erfassung ist in hohem Maß lückenhaft und erfordert umso mehr die Mitarbeit von Sprach- und Kulturvermittlern. 2) Die Zahlen beziehen sich auf unterschiedliche Erfassungszeiträume, z. T. auch auf nicht durchgehend erfasste Zeiträume. Diese Aufstellung versteht sich daher als eine allererste Zusammenschau und als „work in progress“.

Abb. 1a: Übersetzungen der Werke Max Webers nach Regionen und Ländern

	Land	Anzahl	Zeitraum		Land	Anzahl	Zeitraum
Asien	China	40	1933–2010		Lettland	1	1929
	Indien (engl.)	3	1986–2006		Polen	15	1961–2011
	Indien (Hindi)	1	2008		Rumänien	6	1975–2007
	Japan	190	1925–2012		Russland/SU	44	1897–2007
	Korea	17	1953–2010		Serbien	1	1969
	Taiwan	20	1937–2007		Slowenien	2	1983–1999
	Vietnam	1	2008		Tschechien	8	1929–2009
Europa	England	52	1927–2012		Ukraine	1	1998
	Frankreich	46	1959–2010		Ungarn	6	1923–1998
	Griechenland	21	1929–2011	Nord-amerika	Hawaii	1	1979
	Italien	52	1907–2012		Kanada	2	1963, 2005
	Portugal	9	1973–2006		USA	118	1906–2011
	Spanien	38	1926–2010	Mittel- und Süd-amerika	Argentinien	17	1959–2012
	Katalanisch	1	1984		Brasilien	45	1946–2011
Nord-europa	Dänemark	4	1964–2003		Guatemala	1	2006
	Estland	2	2002–2007		Kolumbien	10	1980–2008
	Finnland	5	1980–2009		Mexiko	19	1942–2011
	Island	1	1973	Naher Osten	Ägypten	1	2011
	Niederlande	7	1970–2003		Libanon	3	??–2011
	Norwegen	3	1936–2001		Israel	3	1961–1984
	Schweden	7	1971–2001		Iran	10	1989–2006
Ost- und Mittel-europa	Albanien	3	2004–2008		Kurdisch	1	o. J.
	Bosnien-Herzegowina	1	1968		Türkei	22	1985–2011
	Bulgarien	19	1984–2006	Sonstige	Australien	1	1945
	Estland	2	2002–2007		Südafrika	1	1967
	Kroatien	6	1964–2006				

Abb. 1b: Länder mit mehr als 20 Weber-Übersetzungen

gen der absolute Spitzenreiter, was die Anzahl der Übersetzungen, aber auch die Vollständigkeit der übersetzten Weber-Texte angeht. 1981 hat einer der wichtigsten Weberianer in Japan, der Soziologe Yoshiaki Uchida, mit den Übersetzungszahlen den Vorranganspruch der japanischen Weberforschung gegenüber der US-amerikanischen behauptet und den Amerikanern vorgeworfen, dass ihre Übersetzungen nur dem „ahistorischen, aktualitätsbezogenen Interesse“ dienen würden⁶. Untermuert wurde seine Behauptung vom japanischen Vorrang durch die hohe Zahl der Forschungsarbeiten über Max Weber, die sich bereits 1978 auf nahezu 2000 beziffern ließen. Eine umfassende Dokumentation und Darstellung der japanischen Weber-Rezeption von 1905 bis 1995 hat Wolfgang Schwentker vorgelegt und dadurch auf die Intensität der dortigen Weber-Beschäftigung aufmerksam gemacht⁷. Die Ausführungen von Uchida zeigen aber zugleich, dass die japanische Weberforschung sich in einer Insellage befindet und wegen der Sprachbarriere kaum von der internationalen Weberforschung wahrgenommen worden ist.

Ganz anders die US-amerikanischen und englisch-sprachigen Übersetzungen. Sie sind weniger zahlreich und auch nicht so umfassend, aber für die weltweite Weber-Wahrnehmung die entscheidenderen. Dies hängt nicht nur damit zusammen, dass Englisch eine Weltsprache ist, sondern dass Weber durch die amerikanische Soziologie und – wie Guenther Roth es nennt – durch einige „creative misinterpretations“⁸ weltweit als Soziologe „on the map“⁹ gebracht worden ist. Typisch sind die in den USA verlegten „Reader“, die mit einer selektiven und gekürzten Textauswahl einen handlichen Querschnitt durch Webers breit angelegtes Werk bieten. Rund um die Welt gegangen ist vor allem der von Hans H. Gerth und C. Wright Mills zusammengestellte Reader „From Max Weber: Essays in Sociology“ (1. Aufl. 1946)¹⁰. Er wurde u. a. ins Chinesische, Türkische und Portugiesische übersetzt¹¹. Viele der weltweiten Weber-Übersetzungen beruhen auf englischen und nicht auf deutschen Textvorlagen, weil sich die einfachere englische Satzkonstruktion offenbar besser übertragen lässt, was besonders für das Chinesische gilt, wo auch keine Fußnoten üblich sind. – Die chinesischen und taiwanesischen Weber-Übersetzungen rangieren übrigens im asiatischen Raum

⁶ Yoshiaki Uchida, Max Weber in den japanischen Sozialwissenschaften 1905–1978, in: Bochumer Jahrbuch für Ostasienforschung 4 (1981) 71–109, Zitat 77.

⁷ Wolfgang Schwentker, Max Weber in Japan. Eine Untersuchung seiner Wirkungsgeschichte 1905–1995 (Tübingen 1998); im Folgenden zitiert: Schwentker, Japan.

⁸ So wiedergegeben bei: Lawrence A. Scaff, Max Weber in America (Princeton, Oxford 2011) 197; im Folgenden zitiert: Scaff, America; ähnlich: Guenther Roth, Reinhard Bendix, Max Webers Einfluß auf die amerikanische Soziologie, in: KZfSSp 11 (1959) 38–53, bes. 41.

⁹ Vgl. Scaff, America 80.

¹⁰ Zuerst erschienen: New York: Oxford University Press 1946, dann London: Routledge and Kegan Paul 1948. Nach der Aussage von Edward Shils enthalte der Reader zwar keine guten Übersetzungen, habe Weber dafür aber „on the map“ gebracht. Scaff, America 80, ebenso: Martin Albrow, Die Rezeption Max Webers in der britischen Soziologie, in: Weiß, Weber heute 165–186, hier 173.

¹¹ Chinesisch: Shehuixue Wenji, übers. v. Kewen Yan (Beijing 2010). – Portugiesisch: Ensaios de Sociologia, übers. v. W. Dutra (Rio de Janeiro 1971 und dass. São Paulo 1979). – Türkisch: Sosyoloji Yazilari, Vorwort v. Serif Mardin, übers. v. Taha Parla (1986, Neuausgabe Istanbul 1996 und 2006).

nach Japan auf Rang zwei, gefolgt von den (süd)koreanischen Übersetzungen. – Für die weltweite Weber-Kenntnis behaupten aber die englisch-amerikanischen Ausgaben den ersten Platz, denn sie haben einen hohen Multiplikator-Effekt. So erklärt es sich auch, dass Weber in vielen Ländern als „amerikanisierter Weber“ wahrgenommen worden ist¹².

Die in der Tabelle gewählte Darstellung nach Ländern verdeckt, dass es sich bei den englisch-sprachigen Übersetzungen oft um britisch-amerikanische Gemeinschafts- oder Parallelausgaben handelt, wie z.B. im Fall der „Protestantischen Ethik“ oder der „Wirtschaftsgeschichte“¹³. Noch augenfälliger wird dies bei den spanischen Weber-Übersetzungen. Sie betreffen – wie Ruano de la Fuente in ihrem Beitrag zur Rezeptionsgeschichte ausführt – neben Spanien auch Mittel- und Südamerika¹⁴. Auffällig sind hier die erkennbaren Interessensunterschiede in der Auswahl der übersetzten Werke: In Spanien selber ist ein methodologischer Schwerpunkt erkennbar, während in Mexiko die wirtschaftsbezogenen Schriften („Wirtschaftsgeschichte“ und „Wirtschaft und Gesellschaft“) dominieren. Dagegen zeichnet sich in Argentinien eine Vorliebe für die agrarischen und politischen Texte und in Kolumbien eine Annäherung an Weber über die Universitätschriften und die Zeitungsenquête ab¹⁵. Hier liegt m. E. ein hochinteressantes Untersuchungsfeld: Wie lassen sich trotz derselben Sprache kulturelle und nationale Besonderheiten feststellen? Dies gilt neben Englisch und Spanisch auch für das Portugiesische. Hier haben die in Brasilien vorgenommenen Weber-Übersetzungen an Zahl und Umfang das frühere koloniale Mutterland bereits weit überholt¹⁶.

Ein kurzer Blick auf die europäischen Länder zeigt, dass Großbritannien und Italien mit je 52 Übersetzungen die Liste anführen, gefolgt von Frankreich mit 46, Spanien mit 38 und Griechenland mit 21 Titeln¹⁷. Richten wir den Blick nach Mittel- und Osteuropa. Dort sticht Russland bzw. die ehemalige Sowjetunion mit 44 Übersetzungen ins Auge, danach folgen Bulgarien, Polen, Tschechien, Kroatien

¹² Vgl. *Petra Kolonko*, Mit Max gegen Marx? Zum Beginn einer Weber-Rezeption in der VR China, in: Internationales Asien-Forum 18/1-2 (1987) 157–161, hier 158; im Folgenden zitiert: *Kolonko*, China; und *Detlef Kantowsky*, Max Weber on India and Indian interpretations of Weber, in: Contributions to Indian Sociology 16/2 (1982) 141–174, hier 164; im Folgenden zitiert: *Kantowsky*, India.

¹³ Die PE erschien 1930 parallel in London: Kegan, Paul & Co Ltd., und New York: Scribner's. Verhandlungen liefen erst mit dem Verlag Alfred Knopf in New York, da sie in der Reihe „History of Civilizations“ erscheinen sollte (vgl. *Lawrence A. Scaff*, Max Weber's Reception in the United States 1920–1960, in: *Ay, Borchardt*, Faszinosum 55–89, hier 70–71; im Folgenden zitiert: *Scaff*, Reception); die „Wirtschaftsgeschichte“ erschien 1927 als: General Economic History by *Max Weber*, translated by *Frank H. Knight*, parallel in New York: Greenberg und London: Allen & Unwin. Heute vertreiben z. B. die Verlage Blackwell und Routledge Weber-Übersetzungen in Großbritannien, den USA und anderen englischsprachigen Ländern.

¹⁴ *Yolanda Ruano de la Fuente*, Max Weber in the Spanish Speaking World, in: *Ay, Borchardt*, Faszinosum 135–167; im Folgenden zitiert: *Ruano*, Spanish.

¹⁵ Nach der Aufstellung der spanischen Übersetzungen von 1926–2003, *Ruano*, Spanish 164–167.

¹⁶ Vgl. die Aufstellung von Sérgio da Mata (24. Mai 2010) mit 28 Übersetzungen in Brasilien 1967–2006, dagegen: 9 in Portugal.

¹⁷ Vgl. dazu die Tabelle, oben, S. 287.

und Rumänien. Hinter den reinen Zahlen verbirgt sich noch etwas anderes: Bedeutungsvoll ist der Blick nach Osten, weil hier die allerersten Weber-Übersetzungen überhaupt angefertigt worden sind. Bereits zu Webers Lebzeiten wurden seine Börsen- und wirtschaftshistorischen Texte ins Russische übersetzt. Wenn man bedenkt, dass seine Texte in Deutschland zumeist nur in Aufsatzform greifbar waren, spricht dies für einen sehr engen persönlichen und wissenschaftlichen Austausch. – Verbindungen und Wahrnehmungen, die in meiner Generation durch die Existenz des Eisernen Vorhangs durchbrochen waren. – Beispielsweise erschien, um nur zwei Beispiele zu nennen, die weltweit erste Übersetzung der „Protestantischen Ethik“ 1923 in Ungarn und die erste Übersetzung von „Politik als Beruf“ 1929 auf Tschechisch¹⁸. Spannend ist die aktuelle Entwicklung in den baltischen und den südeuropäischen Staaten. Hier erschien z. B. 2006 „Politik als Beruf“ auf Albanisch¹⁹. In der Türkei setzte seit 1985, mit der Übertragung von Webers „Protestantischer Ethik“, eine bis heute nicht abreißende, rege Übersetzungstätigkeit ein, mit bislang 22 Buchtiteln²⁰. Was besagen die Übersetzungen hinsichtlich des Transfers von Weber in ein muslimisches Land? Intendieren Übersetzer und Verleger eine Annäherung der Türkei an Europa und die Europäische Union? Gerne wüsste man in all diesen Fällen mehr über die (gesellschafts-) politischen Hintergründe und Motive der Übersetzungen. Sind sie Arbeiten Einzelner oder steckt dahinter ein breiterer Diskurszusammenhang?

2. Weber-Bilder und Weber-Bildner – Zur Rolle der Intellektuellen

Optische Darstellungen veranschaulichen es direkter und eingehender: Es gibt nicht *ein*, sondern viele Weber-Bilder. Das Buchcover zur französischen Neuübersetzung von „Wissenschaft“ und „Politik als Beruf“ durch Catherine Colliot-Thélène 2003 zeigt uns Weber als einen europäischen Intellektuellen: schwarz-weiß und finster-pessimistisch dreinblickend²¹. Für die Sonderausgabe der „Dansk

¹⁸ A protestáns etika és a kapitalizmus szelleme, übers. von S. Vida (Budapest 1923) und Politika jako povolání, eingel. und übers. v. J. Mertl (Prag 1929); beides zitiert nach: Constans Seyfarth, Gert Schmidt, Max Weber-Bibliographie: Eine Dokumentation der Sekundärliteratur (Stuttgart 1977) 12. Übrigens mit der ersten Erfassung weltweiter Übersetzungen nach Sprachbereichen von 1923 bis 1975 = 106 Titel, ebd. 6–15.

¹⁹ Politika si profesion, Skopje (Mazedonien): Asdreni Verlag 2006; übers. v. Arber Celiku (geb. 1974 in Phristina, Kosovo; lebt und arbeitet in Tetovo, Mazedonien; mit Preisen ausgezeichnete Übersetzer von belletristischen und philosophischen Texten ins Albanische, z. B. Jürgen Habermas, Hermann Hesse, Friedrich Dürrenmatt).

²⁰ Die „Protestantische Ethik“ erschien 1985 in Istanbul in einer Übersetzung von Zeynep Aruoba, ein Jahr später folgte – wie bereits erwähnt – die Übersetzung von „From Max Weber“, dann ging es ab 1995 mit einer Teilübersetzung von „Wirtschaft und Gesellschaft“ kontinuierlich weiter, besonders nach 2000, wo zwei Übersetzungen der „Stadt“ erschienen.

²¹ Max Weber, Le savant et le politique. Une nouvelle traduction. La profession et la vocation de savant. La profession et la vocation de politique. Préface, traduction et notes de Catherine Colliot-Thélène (Paris 2003).

Sociologi“ 1996 sieht Weber hingegen, weichgezeichnet in kühlen grau-blau Tönen und mit krankheitsumwölkten Blick, in die Ferne²². Als markiger Hacienda-Besitzer erscheint er uns dagegen in dem braungehaltenen Porträt der Brasilianerin Vitoria Taborda, das sie für die Weber-Biographie von John Diggins malte²³. Eine Tuschezeichnung mit einem feingliedrigen Ganzkörperporträt Max Webers fertigte die Künstlerin Xin Han zur Illustration der chinesischen Ausgabe von Norbert Fügens Rowohlt-Weber-Biographie 1988 an²⁴.

Jeder Transfer Max Webers in eine andere Sprache und Kultur bringt eine spezifische Aneignung, Anverwandlung und Umdeutung mit sich. Diese Transferleistung wurde in den meisten Fällen von Intellektuellen angeregt oder getragen. Die Weber-Rezeption ist – zumindest in den Anfängen – keine Massenrezeption, sondern die der intellektuellen Elite eines Landes, die das Werk Max Webers als Projektionsfläche für eigene Interessen oder aber als Stein des Anstoßes zur Definition ihres eigenen Standpunktes nutzte. Intellektuelle haben maßgeblich zur Verbreitung der Schriften und Gedanken Max Webers in ihre jeweiligen National- und Wissenschaftskulturen beigetragen. Es sind die „intellectuals“, „les intellectuelles“, die „Parteiintellektuellen“, die „Intelligentsia“ oder die „Reformintellektuellen“, die sich mit Max Weber befassten²⁵. Ich nenne nur einige Namen: Talcott Parsons, Raymond Aron, Ortega y Gasset oder – die etwas unbekannteren – Hisao Otsuka, Rongfen Wang und Said Hajjarian (sie werden später noch ausführlicher vorgestellt). Die Auseinandersetzung mit Weber erfolgte nicht nur zustimmend, sondern auch sehr oft in bewusst kritischer Auseinandersetzung, wie beispielsweise bei Benedetto Croce in den 1920er Jahren oder bei Georg Lukács, dessen Weber-Bild für die Frühphase der DDR-Rezeption eine entscheidende Rolle spielte²⁶. Die Weber-Rezeption war auch nicht von vorneherein an eine bestimmte politische Richtung gebunden. So erfolgte sie – wie Ruano de la Fuente für Spanien beschreibt – durch den konservativen, national-katholischen Ramiro de Maetzu (1874–1936) und den liberalen, Europa-orientierten José Ortega y Gas-

²² Dansk Sociologi. Tidsskrift udgivet af Dansk Sociologforening 4/7 (1996).

²³ John P. Diggins, Max Weber politics and the spirit of tragedy (New York 1996).

²⁴ Übers. v. Rongfen Wang (1988); vgl. Rongfen Wang, Cäsarismus und Machtpolitik. Eine historisch-biobibliographische Analyse von Max Webers Charismakonzept (Berlin 1997) 171, Anm. 32; im Folgenden zitiert: Wang, Cäsarismus.

²⁵ Zu den „progressive intellectuals“ vgl. Ruano, Spanish 146; Hajjarian als „Reformintellektueller“ in: Die ZEIT vom 3. Sept. 2009.

²⁶ Croce positionierte sich 1948 in einer Besprechung zu Webers „Il lavoro intellettuale come professione“ als Vertreter des Idealismus hegelianischer Provenienz gegen die historische Erkenntnis des Individuellen und lehnte die „verstehende Soziologie“ ab, vgl. dazu Pietro Rossi, Die Rezeption des Weberschen Werks in Italien nach 1945, in: Weiß, Weber heute 146–148. – Zu Lukács und dessen kritischer Auseinandersetzung mit der Soziologie vor 1933 in der Monatschrift „Aufbau“ 1946 (später als Kapitel „Die deutsche Soziologie in der imperialistischen Periode“, in „Die Zerstörung der Vernunft“ eingegangen) vgl. Frank Ettrich, Auf dem Weg zur Wirklichkeitswissenschaft? Max Weber-Rezeption in der DDR – Ein Rückblick [überarb. Fassung des Vortrags auf dem Erfurter Max-Weber-Symposium am 2. Juni 1994], in: Berliner Journal für Soziologie 3 (1995) 397–403, hier 384–388; im Folgenden zitiert: Ettrich, DDR.

set (1883–1955)²⁷. Die Intellektuellen-Rezeption ist ebenfalls nicht an engere Fachgrenzen gebunden. Bei den oben namentlich genannten Intellektuellen handelt es sich um Soziologen, Ökonomen, Philosophen, Politikwissenschaftler, aber auch um Autodidakten.

Während Talcott Parsons selber als Übersetzer tätig wurde – am Anfang seiner wissenschaftlichen Karriere stand die Übersetzung der „Protestantischen Ethik“ –, zeichnen sich die anderen Intellektuellen eher dadurch aus, dass sie als Initiatoren im Zentrum der Weber-Diskussion standen und Foren für die Weber-Übersetzungen und -Debatten bereitgestellt haben. So erschien beispielsweise in der von Ortega y Gasset begründeten und herausgegebenen Zeitschrift „Revista de Occidente“ 1926 die erste spanische Übersetzung von Max Webers „Die sozialen Gründe des Untergangs der antiken Kultur“²⁸. Raymond Aron hat durch sein Buch „La sociologie allemande contemporaine“ 1936²⁹, lange bevor es Weber-Übersetzungen in Frankreich gab, die Weber-Auseinandersetzung angeregt und über viele Jahre geprägt. Die von ihm zusammen mit Ralf Dahrendorf und T.B. Bottomore herausgegebenen dreisprachigen „Archives Européennes de Sociologie“ waren ein wichtiges Forum der Weber-Diskussion³⁰. Lawrence Scaff und Álvaro Morcillo Laiz betonen in ihren Arbeiten zur Weber-Rezeption, wie wichtig neben Übersetzungen und Netzwerken die akademische Institutionalisierung für die Verbreitung gewesen ist. In Mittel- und Südamerika spielte insbesondere der mexikanische Staatsverlag Fondo de Cultura Económica eine wichtige Rolle, dies auch mit Unterstützung der vor dem Franco-Regime geflohenen spanischen Intellektuellen³¹. In den USA bildeten sich an den Universitäten von Chicago, Wisconsin, an der Harvard, Columbia und der New School for Social Research in New York kleine Weber-Zentren heraus³². Dabei spielten die zur Emigration

²⁷ Vgl. *Ruano*, Spanish 135–136 und 153. Neben Ortega y Gasset seien auch Fernando de los Ríos (1879–1949) und José Medina Echavarría (1903–1977) durch ihr Studium des Neukantianismus in Deutschland geprägt worden. Nach 1939 übernahmen sie eine wichtige Rolle im Exil in Mexiko.

²⁸ *Ruano*, Spanish 154.

²⁹ Zitiert bei *Michael Pollak*, Die Rezeption Max Webers in Frankreich. Fallstudie eines Theorie-transfers in den Sozialwissenschaften, in: KZfSSp 38 (1986) 670–684, hier 672, 683, Anm. 12; im Folgenden zitiert: *Pollak*, Frankreich.

³⁰ Vgl. *Pollak*, Frankreich 674–675. In den *Archives Européennes de Sociologie* / *European Journal of Sociology* / *Europäisches Archiv für Soziologie* erschienen ab 1960 regelmäßig Artikel zur Weberforschung. – Eine ähnliche Bedeutung hatten in Japan 1964 die beiden in Intellektuellenkreisen viel gelesenen Zeitschriften „Shiso“ und „Riso“. Sie brachten 1964 beide Sondernummern zum 100. Geburtstag von Max Weber heraus, vgl. *Schwentker*, Japan 2.

³¹ *Álvaro Morcillo*, Vom Lauf der Ideen. Max Webers Rezeption in Süd- und Mittelamerika, in: *WeltTrends. Zeitschrift für internationale Politik* 17/66 (Mai/Juni 2009) 103–110; er betont – ebenso wie *Ruano*, Spanish 153 – die Rolle von José Medina Echavarría insbesondere für die Übersetzung von „Wirtschaft und Gesellschaft“ (1942 erschienen). Zur (nicht ganz rühmlichen) Rolle Marianne Webers bei dieser Übersetzung vgl. *Edith Hanke*, „Max Webers Schreibtisch ist nun mein Altar“. Marianne Weber und das geistige Erbe ihres Mannes, in: *Ay, Borchardt*, Faszinum 29–51, hier 46–47.

³² *Scaff*, Reception 57, 83–84.

gezwungenen Weber-Vertrauten, wie Albert Salomon, Max Rheinstein, Paul Honigsheim, Emil Lederer, Karl Loewenstein und Melchior Palyi, eine wichtige Rolle als Vermittler und Übersetzer. Für den Universitätsgebrauch wurden in den 1930er Jahren Übersetzungen angefertigt und oft nur in hektographierter Form verteilt³³. Edward Shils, Frank H. Knight und Talcott Parsons verband ein gemeinsamer intellektueller Enthusiasmus: Mit Weber glaubten sie, aus der üblichen Routine ausbrechen, enge Fachgrenzen überschreiten und zu großen Fragestellungen gelangen zu können³⁴. Daher sind in ihrer Bedeutung die großen, internationalen Weber-Konferenzen auch nicht zu unterschätzen³⁵.

Webers methodologischer Individualismus und sein Postulat der „Wertfreiheit“ bildeten stets einen starken Anziehungspunkt für Intellektuelle, der – je nach Konstellation – wissenschaftspolitisch bedeutsam werden konnte. Freiheit der Wissenschaft und des intellektuellen Diskurses konnten zu Forderungen gegen die Dominanz einer wissenschaftlichen Schulrichtung oder gegen staatliche Bevormundung werden. Vor allem in tiefgreifenden Umbruchphasen griffen Intellektuelle unterschiedlichster nationaler und kultureller Prägung auf die Gedankenwelt Max Webers zurück. Verbunden waren Weber und seine Rezipienten durch die Rolle des Intellektuellen – desjenigen, der gesellschaftliche, politische und sozioökonomische Transformationsprozesse analysiert, sie reflektierend begleitet und sie gegebenenfalls auch fördert.

3. Modernisierung und sozioökonomische Transformationsprozesse: Japan, Indien und Spanien

In den Sommerferien 1991 liest ein japanischer Banker Max Webers „Protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“. Darüber berichtet eine führende japanische Wirtschaftszeitung und legt uns nahe, dass die „Protestantische Ethik“ in Zeiten der Finanzskandale als moralische Erbauungsliteratur zur Hand genommen wurde³⁶. Erstmalig wurde die „Protestantische Ethik“ 1910 von dem Kyoter Ökonomen Shiro Kawada in Japan vorgestellt, in einem Buch mit dem bezeich-

³³ *Scaff*, Reception 61–62.

³⁴ *Scaff*, Reception 66.

³⁵ Hier eine Auswahl: die große Weber-Debatte anlässlich des 15. Soziologentages im Mai 1964 in Heidelberg; im Dezember 1964 eine große japanische Weber-Konferenz in Tokio; im Mai 1977 in Wisconsin, USA: Max Weber Colloquium and Symposia; 1979–1986 in Bad Homburg Fachkonferenzen über Max Webers Wirtschaftsethik der Weltreligionen; im März 1984 in New Delhi und Colombo; im September 1984 in London (DHI): „Max Weber und seine Zeitgenossen“; im Aug./Sept. 1985 die Weber-Sektion beim Internationalen Historikertag in Stuttgart; 1985 in Warschau: internationale Weber-Konferenz; im März 1990 in Moskau: Max Weber-Tagung; im März 1993 in München: Japan und Max Weber; im Mai 2003 in Uppsala: „Max Weber's Relevance as a Theorist of Politics“; im Juni 2004 in London: „Max Weber and the Spirit of Modern Capitalism“.

³⁶ Der Bericht erschien – wie *Schwentker*, Japan 4, Anm. 14, mitteilt – unter der Überschrift: „Max Weber im japanischen Bad“, in: *Nihon Keizai Shinbun* vom 13. Sept. 1991.

nenden Titel „Der kapitalistische Geist“³⁷. Die außerordentlich dichte und intensive Weber-Rezeption in Japan hat Wolfgang Schwentker dargestellt und ein Erklärungsmodell angeboten, dem ich hier folge³⁸. Japan hat seit der Meiji-Restauration 1868 einen ungeheuren politischen und sozioökonomischen Strukturwandel von einem feudalen, nahezu abgeschlossenen Agrarstaat hin zu einem hochentwickelten Industriestaat und einer international agierenden Großmacht vollzogen. Dabei hat sich Japan in der Umbruchphase vielfach an europäischen Vorbildern in Gesetzgebung und Organisationsformen orientiert, besonders an Preußen und dem Deutschen Kaiserreich mit ihren strukturell vergleichbaren Bedingungen. So wurde in Japan beispielsweise auch ein direktes Pendant zum „Verein für Socialpolitik“ geschaffen. Hier fand 1905 auch die erste belegbare Weber-Nennung statt³⁹. Weber ist – auch wegen des Wissenschaftler-Austausches – zunächst hauptsächlich von Ökonomen rezipiert worden. In den intellektuellen Diskussionen der 1920 und 1930er Jahre und dann unter etwas anderen Vorzeichen nach dem 2. Weltkrieg ging es vorrangig um die Verarbeitung und Erklärung des rasanten sozioökonomischen Transformationsvorganges. Man nutzte Webers methodologisches Instrumentarium und seine vergleichenden Studien zur „Wirtschaftsethik der Weltreligionen“, um sich an seiner Rationalisierungskonzeption und seiner Theorie der Moderne abzuarbeiten. Dabei stand die Frage der Entstehung des japanischen Kapitalismus im Vordergrund. 1938 wurde dann auch die Übersetzung der „Protestantischen Ethik“ vorgelegt⁴⁰. In den Debatten knüpften linke und bürgerliche Sozialwissenschaftler gleichermaßen an die Analysen von Marx und Weber an. So führte der Wirtschaftshistoriker Kazuhiko Sumiya die spielerische Formel „Ma(r)x Weber“ ein, die in Japan zum geflügelten Wort geworden ist⁴¹. Das chinesische Schriftzeichen für Max und Marx (= Ma) ist dasselbe⁴². Das chinesische Schriftzeichen für Max und Marx (= Ma) ist dasselbe⁴².

In Japan dominierten in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg zunächst die Marxisten die Diskussion und warfen den Weber-Befürwortern vor, sie würden einem Analysten des untergehenden Kapitalismus folgen. Spöttisch wurden die bürgerlich-liberalen Weber-Anhänger als „Modernisten“ bezeichnet. Führend in dieser intellektuellen-Gruppe waren der Wirtschaftshistoriker Hisao Otsuka, der Politikwissenschaftler Masao Maruyama und der Rechtswissenschaftler Takeyoshi Kawashima⁴³. Sie setzten sich dafür ein, dass Japan dem Vorbild des Westens

³⁷ Schwentker, Japan 343.

³⁸ Schwentker, Japan; Edith Hanke, Max Weber und Japan, in: Europäische Erinnerungsorte 3 (München 2012) 235–241; im Folgenden zitiert: Hanke, Japan.

³⁹ Tokuzō Fukuda, Brentano-Schüler, berichtete über die Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik 1905 in Mannheim, in: Zeitschrift der staatswissenschaftlichen Vereinigung 19/12 (1905) 83–98; vgl. die Angaben bei Schwentker, Japan 2.

⁴⁰ Schwentker, Japan 362–363. – Das Widmungsexemplar des Übersetzers Tsutomu Kajiyama an Werner Sombart befindet sich in der Max Weber-Arbeitsstelle, BAfW München.

⁴¹ Schwentker, Japan 26. Sumiya lehrte historische Soziologie an der Rikkyō-Universität.

⁴² Dazu Kolonko, China 161, Anm. 13, die davon berichtet, dass Max Weber in China als Gegenpol zu Marx akzentuiert wurde: „Yi Ma (ke-si Wei-bo) fan Ma (ke-si)“ (Mit Max gegen Marx).

⁴³ Schwentker, Japan 30.

folgen und den Weg zu einer bürgerlich-demokratischen Gesellschaft einschlagen müsse⁴⁴. In der Auseinandersetzung um die Entstehung des japanischen Kapitalismus beanspruchte man Weber zunehmend für die Doppeldeutigkeit der japanischen Moderne, im Zusammenspiel von Modernität und Tradition. Hierin sieht Schwentker die Besonderheit der japanischen Weber-Rezeption: Japan als zugleich hochgradig moderne und traditionale Gesellschaft⁴⁵ fand in Webers Theorien und – das möchte ich hier betonen – in ihrer spezifischen Abwandlung eine Möglichkeit, den besonderen Weg in die Moderne intellektuell aufzuarbeiten und zu legitimieren. Nach dem Höhepunkt in den 1960er Jahren ähnelte die japanische Weber-Rezeption mit den kulturkritischen Tönen zunächst der westeuropäischen, während in den letzten Jahrzehnten die bewusste Abkehr von europäischen Erklärungsmustern eine Rolle spielte. Unter dem Stichwort „konfuzianischer Kapitalismus“ wird nun zunehmend der wirtschaftliche Erfolg Japans und der Tigerstaaten erklärt⁴⁶. Blickt man auf die Modernisierungs- und Kapitalismusthese, so kann man Japans Umgang im Vergleich zu anderen Ländern als sehr selbstbewusst bezeichnen.

Anders verlief die Entwicklung in Indien, das typisch für die Problemlage von sog. Schwellenländern ist. Für eine Konferenz im indischen Hyderabad, die im Februar 1966 stattfand und von der amerikanischen Ford-Foundation finanziert wurde, stellten die beiden Organisatoren, Charles und Zora Loomis, die entscheidenden Fragen: „Under what conditions, if any, can India hope to become an industrial nation? Does such a process require a radical break with the past? [...] Does a radical break with the past, if at all necessary, require a Communist solution? Or, are there aspects of the Indian tradition which are favourable to industrial development?“⁴⁷ Die Hauptfragen waren also, ob und wie Indien zu einer Industrialisation werden kann und welche eigenen Traditionen auf diesem Weg gegebenenfalls geopfert werden müssen. Diejenigen, die Webers Kapitalismus-These gelesen hatten, begriffen sie zunächst als Erklärung für einen spezifisch europäischen Weg in die Moderne, von dem andere Kulturen wegen der fehlenden kulturellen, historischen und ethisch-religiösen Voraussetzungen prinzipiell ausgeschlossen waren. So wurde hier Webers „Protestantische Ethik“ in der Kombination mit der Studie „Hinduismus und Buddhismus“ zunächst interpretiert⁴⁸. Bei der Tagung in Hyderabad wurde Weber unter dem Einfluss der amerikanischen Sponsoren umgedeutet zum Agenten des kapitalistischen Fortschritts und nach indischen „funktionalen Äquivalenten“ zur protestantischen Ethik gesucht⁴⁹.

⁴⁴ Schwentker, Japan 348.

⁴⁵ Schwentker, Japan 13.

⁴⁶ Vgl. Hanke, Japan 238.

⁴⁷ Hier zitiert nach Kantowsky, India 164. Der Bericht des Ehepaars Loomis erschien 1969.

⁴⁸ Kantowsky, India 141, 143; die „Protestantische Ethik“ nach der Übersetzung von Parsons und „Hinduismus und Buddhismus“ nach der amerikanischen Ausgabe von Gerth und Martindale.

⁴⁹ Robert N. Bellah hatte in seinem Buch „Tokugawa Religion“ (1957) zuerst nach „funktionalen Äquivalenten“ zur protestantischen Ethik in Japan gesucht und sie insbesondere im japanischen Buddhismus gefunden.

Man kam hier auf die etwas abwegige Idee, dass Mahatma Gandhi als Asket dem Puritaner der innerweltlichen Askese bei Max Weber entsprechen könne⁵⁰.

Aber nicht nur in Asien gab es Befürchtungen, den Sprung in die Moderne und den Anschluss an die industrialisierten Großmächte verpasst zu haben. Auch im Spanien der 1920er Jahre las Ramiro de Maetzu die „Protestantische Ethik“ mit der Absicht, die Niederlage im Spanisch-amerikanischen Krieg von 1898 erklären und positiv überwinden zu können⁵¹. Gründe sah er in der fehlenden ökonomischen Moral der Spanier und der wirtschaftlichen Überlegenheit der USA – für ihn das Inbild des modernen Kapitalismus. Er sah die Lösung in einem bourgeois-ökonomischen Ethos und einer traditional-katholischen Gesellschaftsordnung. Beides zusammen sollte den wirtschaftlichen Fortschritt Spaniens ermöglichen und zugleich Traditionen wahren. Diese konservativ-europäische Sicht weist gewisse Parallelen zur japanischen Rezeption auf.

Die Wirkungsgeschichte von Webers Theorie der Moderne gehört aber nicht nur in die entfernte Vergangenheit. Auch nach dem Fall des Eisernen Vorhangs hat man sich gefragt, welche Voraussetzungen schnell geschaffen werden müssen, um den Anschluss an die westlich-kapitalistische Welt zu erreichen. Die Frage nach den funktionalen Äquivalenten zur „Protestantischen Ethik“ wurde daher auch in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion gestellt⁵².

Deutlich wird an den genannten Beispielen, dass bei der Bewältigung von Modernisierungs- und Industrialisierungsprozessen und ihrer intellektuellen Reflexion die „Protestantische Ethik“ eine ganz entscheidende Rolle gespielt hat und auch immer noch spielt, was man beispielsweise an der Vielzahl der aktuellen brasilianischen Ausgaben ablesen kann⁵³. Vielleicht erklärt dies auch, weshalb die „Protestantische Ethik“ in unendlich viele Sprachen übersetzt worden ist und als das weltweit meistgelesene Werk Max Webers gilt.

4. Politische Umbrüche und Legitimationskrisen: Sowjetunion, Polen, DDR, China, Iran und Arabellion

Zu Beginn des Abschnitts stehen provokative Fragen: Ist die Weber-Rezeption ein Indikator für gesellschaftspolitische und politische Erosions- und Neuordnungsprozesse? Ist die Beschäftigung mit Max Weber in autoritativen politischen Systeme-

⁵⁰ Kantowsky, India 165.

⁵¹ Ruano, Spanisch 135–146.

⁵² Frank Ettrich, Klaus Lichtblau, Johannes Weiß, Editorial zum Sonderheft „Max-Weber-Symposium in Erfurt“, in: Berliner Journal für Soziologie 3 (1995) 283–286, hier 285 über den im Heft publizierten Beitrag von Wolfgang Schluchter.

⁵³ Sérgio da Mata gibt in seiner Aufstellung der Weber-Übersetzungen in Brasilien (24. Mai 2010) vier verschiedene Ausgaben an. Neben der ältesten Ausgabe bei Pioneira (São Paulo 1967, 11996) die Taschenbuchausgabe bei Martin Claret (São Paulo 2002) auch die kritische Ausgabe mit beiden Textfassungen bei Cia das Letras (São Paulo 2004) sowie eine weitere Ausgabe bei Centauro (São Paulo 2001).

men ein Indiz für innere Wandlung und politische Umbrüche? Ein Blick auf die Weber-Rezeption zur Zeit des Kalten Krieges und auf aktuelle Entwicklungen liefert dazu einige Stichworte.

a. Max Weber und der Kalte Krieg

Parallel zum weltweiten Siegeszug des Kapitalismus wurde Max Weber nach dem 2. Weltkrieg insbesondere durch die Dominanz der US-amerikanischen Soziologie zum bürgerlich-kapitalistischen Chefideologen stilisiert. An der Aufmachung der US-amerikanischen Übersetzung der „Konfuzianismus“-Studie ist z. B. ablesbar, wie Webers wissenschaftliche Arbeiten zur Behauptung der Vorrangstellung des westlichen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems eingesetzt worden sind⁵⁴. Der Dualismus von kapitalistischem und sozialistischem Gesellschaftssystem wurde auf theoretisch-ideologischer Ebene als Kontroverse Marx-Weber ausgetragen – dies ist die Hintergrundmelodie des Kalten Krieges. Angefeindet wurde Weber als der „klassenbewußte Bourgeois“⁵⁵ und Vertreter einer „spätbürgerlichen Sozialwissenschaft und Gesellschaftstheorie“⁵⁶.

Abb. 2: Russische Übersetzungen 1897–2007

⁵⁴ Auf dem Cover zur amerikanischen Übersetzung von Webers „Konfuzianismus und Taoismus“ heißt es: „A classical sociological inquiry into the structure and value system of Chinese society, its politics, customs, religion, culture, and the reasons why capitalism developed in the West but not in China.“ Vgl. *Max Weber, The Religion of China. Confucianism and Taoism*, with an introduction for this edition by C.K. Yang (New York, London 1964).

⁵⁵ So die Selbstaussage Max Webers in frühen Jahren; vgl. *Max Weber, Die deutschen Landarbeiter*, Korreferat beim 5. ESK, 16. Mai 1894, in: MWG I/4 (Tübingen 1993) 335.

⁵⁶ So bei Wolfgang Küttler, *Friedrich Hauer, Max Weber (1864–1920) – Leben, Werk und Wirken*, in: *Max Weber, Rationalisierung und entzauberte Welt. Schriften zu Geschichte und Soziologie* (Leipzig 1989) 5–44, Zitat 5.

Am Beispiel Russlands bzw. der Sowjetunion lässt sich anhand der zwischen 1897 und 2007 angefertigten Weber-Übersetzungen die Abhängigkeit von Übersetzungen und Phasen der politischen Öffnung, der Eiszeit und des „Tauwetters“, aber auch der politischen Erosionsprozesse plastisch veranschaulichen. Wie schon erwähnt, gab es in Russland die allerersten Übersetzungen weltweit und dies bereits zu Webers Lebzeiten. Die beiden Börsenschriften (1894/96) wurden nahezu zeitgleich in Russisch veröffentlicht, nämlich 1897. 1904 folgten „Die sozialen Gründe des Untergangs der antiken Kultur“ und 1906 Webers Schrift über die Russische Revolution von 1905. Anlässlich der revolutionären Ereignisse hatte Weber innerhalb weniger Monate selber Russisch gelernt, und es bestanden gute Kontakte zu russischen Gelehrten, z.B. dem Jellinek-Schüler Bogdan Kistiakowski oder zum Ökonomen und Mitglied der Konstitutionellen-Demokraten Aleksandr Kaufman, aber auch zu politischen Emigranten der Russischen Lesehalle in Heidelberg. Erst mit dem Weltkrieg und der sozialistischen Revolution 1917 wurde Webers Haltung schärfer. Er wollte nicht, dass Deutschland unter die „Russische Knute“⁵⁷ komme und äußerte eine tiefe Skepsis gegenüber dem Bolschewismus. In einem Wiener Kaffeehaus im Sommer 1918 platzte es bei einer erhitzten Debatte aus Weber heraus: Er hielt das sozialistische Experiment in Russland im damaligen Entwicklungsstadium für ein Verbrechen und war überzeugt, dass der eingeschlagene Weg „über unerhörtes menschliches Elend gehen und in einer fürchterlichen Katastrophe enden“ würde – ein „Laboratorium mit gehäuften Menschenleichen“⁵⁸. Fast meint man, Weber habe die späteren Gräueltaten Stalins schon vor Augen gehabt. Bevor der eigentliche stalinistische Terror einsetzte, konnten in den Jahren 1923 bis 1928 noch fünf Weber-Übersetzungen erscheinen: „Die Stadt“, die „Wirtschaftsgeschichte“, die „Agrarverhältnisse im Altertum“, die „Typen der Herrschaft“ und schließlich eine Teilübersetzung der „Protestantischen Ethik“, letztere – Ironie der Geschichte – in der Moskauer Zeitschrift „Ateist“⁵⁹.

Während des Stalinismus gab es keine weiteren Weber-Übersetzungen. Nur im Jahr 1951 findet sich eine kurze Erwähnung in der „Großen Sowjetenzyklopädie“, aus der Johannes Weiß, der sich intensiv mit der Weber-Rezeption im Marxismus befasst hat, zitiert. Dort wurde Weber als „reaktionärer deutscher Soziologe, Historiker und Ökonom, Neukantianer, boshaftester Feind des Marxismus“ und „Apologet des Kapitalismus“ tituliert⁶⁰. Forschungsliteratur über Weber wurde nicht genannt, nur Lenins Kommentar zu Webers Russlandschriften wie-

⁵⁷ Brief Max Webers an Otto Crusius vom 24. Nov. 1918, in: *Max Weber, Briefe 1918–1920* (MWG II/10, Tübingen 2012) 320.

⁵⁸ *Felix Somary, Erinnerungen aus meinem Leben* (Zürich 41959) 171.

⁵⁹ *Max Weber, Die Stadt* (Petrograd 1923); *Wirtschaftsgeschichte* (Petrograd 1923); *Agrargeschichte der alten Welt [Agrarverhältnisse im Altertum]* (Moskau 1925); *Typen der legitimen Herrschaft*, in: V. Zombart, *Sociologija* (Leningrad 1926) 134–138; *Teilübersetzung der Protestantischen Ethik*, in: *Ateist* (Moskau) 25 (1928) 16–18; 26 (1928) 19–31; 30 (1928) 43–72; alle als Kopie in der Max Weber-Arbeitsstelle, BAfW München.

⁶⁰ *Weiß, Marxistische Rezeption* 28.

dergegeben, die dieser als „professorale Weisheit der feigen Bourgeoisie“ abgetan hatte⁶¹. Unbekannt sind die Hintergründe für die Übersetzung der „Protestantischen Ethik“ durch M.I. Levina 1972, die sich auf eine ältere Übersetzungsvorlage ihres Lehrers Aleksandr I. Neusychin (1898–1969) stützen konnte, die offenbar seit den 1920er Jahren liegen geblieben war⁶². Die vollständige Übersetzung der „Protestantischen Ethik“ lag dann 1985 vor. Sie und das religionssoziologische Kapitel aus „Wirtschaft und Gesellschaft“ sowie „Einleitung“ und „Zwischenbetrachtung“ der „Wirtschaftsethik der Weltreligionen“ wurden im selben Jahr „für den internen Dienstgebrauch“ im Vorfeld des Internationalen Historikertages in Stuttgart von der Moskauer Akademie der Wissenschaften angefertigt⁶³.

Erst mit dem Generalsekretär der KPdSU Gorbatschow und dem durch ihn eingeleiteten Wandel (Stichworte „Glasnost“ und „Perestrojka“) setzte ab 1989 eine rege und bis heute anhaltende Übersetzungstätigkeit ein⁶⁴. Die erste Textauswahl erschien 1990 im Moskauer Verlag Progress und wurde von den beiden Wissenschaftlern Jurij Davydov und Piama Gaidenko herausgegeben. Zeichen des Wandels war es auch, dass beide 1992 als Gäste der „Heidelberger Max Weber-Vorlesungen“ nach Deutschland kamen. Neben den bereits in den 1920er Jahren bekannten Weber-Texten wurden nun in der Russischen Föderation auch Teile von „Wirtschaft und Gesellschaft“ vorgelegt, insbesondere die Kapitel „Stände und Klassen“ sowie die „Ethnischen Gemeinschaften“ – möglicherweise zur Erklärung des aktuellen politischen Wandels vom Einheits- zum Vielvölkerstaat und seinen Problemen. Außerdem wurden übersetzt Webers „Sozialismus“-Vortrag, seine „Gesammelten politischen Schriften“, einschließlich „Parlament und Regierung im neugeordneten Deutschland“, sowie seine frühe Schrift über die „Lage der Landarbeiter im ostelbischen Deutschland“⁶⁵.

Den Verlauf der russischen Weber-Übersetzungen kann man idealtypisch zuspitzen: In den Staaten des Ostblocks mit einer Lenkung der Wissenschaft war eine Auseinandersetzung mit Max Weber nur in Zeiten der Öffnung bzw. der vorsichtigen Liberalisierung möglich. Typisch ist auch, dass die Übersetzungen an staatlichen Instituten und unter staatlicher Kontrolle vorgenommen und nicht in den allgemeinen Umlauf gebracht wurden. Davon zeugt das maschinenschriftlich vorliegende Exemplar der „Protestantischen Ethik“ der „Akademie der Wissen-

⁶¹ Weiß, *Marxistische Rezeption* 29.

⁶² Vgl. Jurij N. Davydov, Piama P. Gaidenko, Rußland und der Westen. Heidelberger Max Weber-Vorlesungen 1992 (Frankfurt a. M. 1995) 204; im Folgenden zitiert: Davydov, Gaidenko, Rußland; dort auch konkrete Angaben zu ihren Übersetzungen, die 1972/73, dann 1980 und 1990 in den Sammelband von Davydov aufgenommen worden sind.

⁶³ Vgl. unten 300, Anm. 66.

⁶⁴ Im sog. „kleinen Druck“ konnte vorher die erste Übersetzung von „Wissenschaft als Beruf“ von Piama Gaidenko, in: *Das Schicksal der Kunst und der Kultur im westeuropäischen Denken des 20. Jahrhunderts* (Moskau 1979) erscheinen. Dies aber auch mit dem Stempel „Nur für den internen Dienstgebrauch“, vgl. Davydov, Gaidenko, Rußland 215.

⁶⁵ Eine Liste der neueren russischen Weber-Übersetzungen von 1990 bis 2007 verdanke ich Frau Dr. Elena Pribytkova, Juni 2009.

schaften der UdSSR“, das auf dem Titelblatt den Hinweis trägt: „zum dienstlichen Gebrauch“⁶⁶. Eine Kenntnis und ein ideologisches Abarbeiten am Klassenfeind schienen hingegen notwendig, wie das Beispiel der Übersetzungen für den Historikertag 1985 zeigt. Die Dichotomie Karl Marx–Max Weber hat die wissenschaftliche Ost-West-Debatte über Jahrzehnte geprägt. Lange hat sich auch das Argument gehalten, die Max Weber-Gesamtausgabe wäre als Gegenausgabe zur Marx-Engels-Gesamtausgabe ins Leben gerufen worden. Wissenschaftspolitisch war sie von ihren Gründern in den 1970er Jahren allerdings nicht gegen die MEGA, sondern gegen die damals dominante Sozialphilosophie in der Bundesrepublik Deutschland gerichtet. Mit Weber wollte man die empirische Soziologie in der westdeutschen Wissenschaftskultur stärken. Daher auch der feine Unterschied im Kürzel: MWG statt MWGA⁶⁷.

Ausgehend von der russisch-sowjetischen Übersetzungskultur möchte ich auf einige Unterschiede in Polen und der DDR hinweisen. Mit dem Aufkommen der *Solidarność*-Bewegung 1980 scheint in Polen eine verstärkte Auseinandersetzung mit Max Weber eingesetzt zu haben. Zdzisław Krasnodebski gibt einen plastischen Eindruck von den Verhältnissen in Polen Ende 1981, zur Zeit des Kriegsrechts unter General Jaruzelski: „Als vor dem Institut für Soziologie der Warschauer Universität immer noch zwei Soldaten und zwei Milizionäre mit Gewehren standen, die ab und zu unsere Taschen nach Untergrundflugblättern und dergleichen durchsuchten, haben wir einmal die Woche ein Weber-Seminar abgehalten.“⁶⁸ In Polen gab es eine starke Gegenöffentlichkeit. Nicht-offizielle Schriften wurden in den Jahren 1976 bis 1990 im sog. „Zweiten Umlauf“ verbreitet, d. h. ohne die Zustimmung der Zensurbehörden und meist ohne Nennung des tatsächlichen Autorennamens⁶⁹. Bereits in den ausgehenden 1970er Jahren wurden in den Universitätsseminaren über philosophische und ökonomische Theorie

⁶⁶ Weiterhin hieß es auf dem Titelblatt (Transkription): „Max Weber und die Methodologie der Geschichte (Protestantische Ethik). Zum XVI. Internationalen Kongress der Geschichtswissenschaften (Stuttgart, FRG, 1985)“. Moskau 1985. – „Nur für den internen Dienstgebrauch“ lautete der Stempel der sog. Spezchan. Die Exemplare (auch die Weber-Übersetzungen vor 1990) wurden nur in geringer Auflage vom Institut für wissenschaftliche Information (INION) herausgegeben. Der Zugang erfolgte nur in besonderen Bibliotheksabteilungen und mit mehreren schriftlichen Genehmigungen. Vgl. *Davydov, Gaidenko*, Rußland 204, 215; dort auch viele Informationen zu den Rahmenbedingungen der Weber-Rezeption in den 1930er und dann in den 1970er Jahren folgende. Die Rezeption fand nicht in der ‚offiziellen‘ Soziologie, sondern in der Kunstsoziologie statt. Man suchte nach dem „ganzen“ (philosophisch-ethischen) Weber und analysierte mit seiner Bürokratie-Theorie die Strukturen des Totalitarismus.

⁶⁷ *Edith Hanke, Gangolf Hübinger, Wolfgang Schwentker*, Die Entstehung der Max Weber-Gesamtausgabe und der Beitrag von Wolfgang J. Mommsen, in: *Geschichtswissenschaft im Geist der Demokratie. Wolfgang J. Mommsen und seine Generation*, hrsg. v. *Christoph Cornelißen* (Berlin 2010) 207–238, hier 210–211.

⁶⁸ *Zdzisław Krasnodebski*, Max Weber und Osteuropa, in: *Berliner Jahrbuch für Soziologie* 3 (1995) 367–378, Zitat 367.

⁶⁹ Vgl. die Einführung von *Angela Murche-Kikut*, in: *Monographien im polnischen Zweiten Umlauf 1976–1990*, hrsg. v. der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen (Stuttgart 2008) 9–15; im Folgenden zitiert: *Murche-Kikut*, *Zweiter Umlauf*.

nicht mehr Marx und Engels, sondern u. a. Max Weber gelesen – und zwar in deutscher Sprache. Übersetzungen lagen dagegen erst seit 1984/85 vor. Krasnodebski berichtet, dass Anfang der 1980er Jahre insbesondere die Warschauer Intelligentsia nach analytischen Mitteln gesucht habe, um die starke religiöse Bewegung im eigenen Land erklären zu können. Webers religionssoziologische Schriften seien daraufhin geprüft worden. Interesse hätte auch Webers politische Soziologie, insbesondere die Gegenüberstellung von Gesinnungs- und Verantwortungsethik, gefunden. Krasnodebski stellt der Ausgabe der politischen Schriften Max Webers von 1987 (veröffentlicht im „Zweiten Umlauf“)⁷⁰ das Buch des Rektors der 1984 gegründeten „Akademie der Sozialwissenschaften“ mit dem Titel „Politik, Macht, Herrschaft in der Theorie Max Webers“ gegenüber⁷¹. In diesem Buch wirbt der hohe Parteifunktionär offenbar für ein kreativ-positives Verhältnis des Marxismus-Leninismus zu Max Weber. Dies scheint der staatlich gesteuerte Versuch gewesen zu sein, das Weber-Feld offiziell zu besetzen und den oppositionellen Strömungen entgegenzuwirken⁷². Eine ähnliche Lage wird uns später noch in China begegnen.

Etwas anders verlief die Weber-Rezeption in der DDR. Obwohl es hier keine Sprachbarriere gab, war die Macht des Eisernen Vorhangs deutlich spürbar. Umso deutlicher lässt sich hier die Bedeutung Max Webers in der Umbruchphase erkennen. In der DDR setzte Anfang der 1980er Jahre eine bis dahin undenkbbare Weber-Rezeption ein, weniger in der Soziologie, sondern in der Geschichtswissenschaft. DDR-Wissenschaftler veranstalteten Weber-Konferenzen in Ostberlin (1984) und in Erfurt (1989) und nahmen 1985 am Internationalen Historikertag in Stuttgart, in der sog. BRD, teil⁷³. Der 125. Geburtstag Max Webers lieferte im April 1989 die Gelegenheit zu einem internationalen Symposium⁷⁴. Weber wurde einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht. Sonderhefte erschienen, und sogar das Zentralorgan des ZK der SED, das „Neue Deutschland“, berichtete über den bis dahin verpönten Max Weber⁷⁵. Sieben Monate später fiel die Mauer. Es

⁷⁰ Veröffentlicht von Marek Dębski (= Ps. für Zdzisław Krasnodebski) unter dem Titel: *Polityka jako zawód i powołanie* (Warschau 1987); aufgeführt als Nr. 3024 in: *Murche-Kikut*, Zweiter Umlauf 394.

⁷¹ *Marian Orzechowski*, *Polityka, władza, panowanie w teorii Maxa Webera* (Warschau 1984).

⁷² *Zdzisław Krasnodebski*, Die Max Weber-Rezeption in Polen, in: *Weiß*, Weber heute 187–199, bes. 195–196, sowie *Maria Chwalisz-Konieczka*, Die Max-Weber-Rezeption in der polnischen Soziologie (Diss., Hannover 1993).

⁷³ Zur Ostberliner Tagung und zur Teilnahme von DDR-Historikern am 16. Internationalen Historikertag in Stuttgart vgl. *Ettrich*, DDR 397. Veröffentlicht wurde das Referat von *Wolfgang Küttler*, *Gerhard Lozek* (Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Geschichte), Der Klassenbegriff im Marxismus und in der idealtypischen Methode Max Webers, in: *Jürgen Kocka* (Hrsg.), *Max Weber, der Historiker* (Göttingen 1986) 173–192.

⁷⁴ Das wissenschaftliche Symposium im April 1989 in Erfurt wurde von 61 Teilnehmern aus der DDR „der ČSSR und der BRD“ besucht; vgl. *Dietmar Wittich*, Das Geburtshaus Max Webers in Erfurt. Statt einer Einladung, in: Informationen zur soziologischen Forschung in der DDR, hrsg. v. der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim Zentralkomitee der SED 25 (1989), Sonderheft „Max Weber – Dialog und Auseinandersetzung“ 5–10, hier 5.

⁷⁵ Dazu *Ettrich*, DDR 399, auch mit weiteren Publikationen zu Max Weber.

wäre übertrieben, Weber für den Einsturz der Mauer verantwortlich zu machen, aber es ist hochspannend, dass der politische Veränderungsprozess auf intellektueller Ebene mit einer verstärkten Weber-Auseinandersetzung einherging. Rückblickend schreibt der Erfurter Soziologe Frank Ettrich: Max Weber wurde „zum Medium wissenschaftlicher Selbstverständigung und Identitätsfindung, wo sich neben der Erosion und dem Verfall der offiziellen marxistisch-leninistischen Ideologie zugleich Skepsis und zunehmende Ablehnung gegenüber dem Anspruch auf philosophische Totalerkenntnis einstellte“⁷⁶.

Weber dient also 1) den systemkritischen Intellektuellen zur individuellen und semi-öffentlichen Selbstverständigung – dies geschieht zumeist über die methodologischen Schriften, insbesondere über Webers Postulat der Werturteilsfreiheit⁷⁷. 2) Weber gibt den im System befindlichen Wissenschaftlern die Möglichkeit, den Anschluss an internationale Diskussionen und universale Wissenschaftsstandards aufzubauen, und 3) gibt er den Partei- und Kaderintellektuellen einen externen Impuls, über Chancen und Grenzen der Reformierbarkeit des Systems nachzudenken. Letzteres war vor allem in China der Fall.

b. Max Weber und die Reformdebatten in China

Die Öffnungs- und Reformpolitik Deng Xiaopings schuf seit Anfang der 1980er Jahre ein Klima für eine insbesondere von Intellektuellen geführte Reformdebatte. Dabei kam Weber – mehr durch einen Zufall – in den Blickpunkt der höchsten Parteietagen⁷⁸. Über den Internationalen Historikertag in Stuttgart im Spätsommer 1985 berichteten die Delegierten dem Generalsekretär der KP Hu Yaobang. Drei Tage lang sei über das Werk und die Theorie Max Webers debattiert worden, und man sei vollständig uninformatiert gewesen. Daraufhin wurde quasi von ganz oben die Order ausgegeben, die Schriften Max Webers zu übersetzen und die Forschung zu intensivieren. Die „Weber-Lücke“ sollte geschlossen werden. Übersetzungen wurden nun mit Hochdruck gefördert.

Dabei spielte die Weber-Expertin Rongfen Wang eine wichtige Rolle. Nach dem Ende der großen Kulturrevolution wurde sie Dozentin für Soziologie an der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften in Peking und übersetzte als ausgebildete Germanistin Max Weber, u. a. Teile von „Wirtschaft und Gesellschaft“ und von „Konfuzianismus und Taoismus“ sowie die beiden Reden „Wissenschaft“ und „Politik als Beruf“⁷⁹. Als kritische Intellektuelle spielte sie eine entscheidende Rolle bei der Prägung des Weber-Bildes. 1985 hielt sie vor mehr als 3 000 Zuhörern einen Weber-Vortrag im Rahmen eines Weber-Forums, das von

⁷⁶ Ettrich, DDR 381.

⁷⁷ Dies auch in Japan während der Militärdiktatur in den 1930er Jahren; vgl. *Schwentker*, Japan 25.

⁷⁸ Vgl. bes. *Kolonko*, China 157; *Wang*, Cäsarismus 167–168.

⁷⁹ Weber-Übersetzungen von *Rongfen Wang*: „Klassen und Stände“ (1988); „Politik als Beruf“ (1989); „Wissenschaft als Beruf“ (1989) und „Politik als Beruf“ mit Informationen zur deutschen und chinesischen Weber-Rezeption (1989). Zu den Nachweisen vgl. *Wang*, Cäsarismus 166, Anm. 16, 18, 19.

der Zeitschrift „Dushu“ und dem Peking Studentenverein veranstaltet worden war. 1986 wurde in einer überregionalen und vielgelesenen Tageszeitung ein Interview mit ihr veröffentlicht – unter der programmatischen Überschrift: „Das Weber-Fieber und die politische Demokratisierung“. Frau Wang bezog sich in dem Interview auf Webers historische Analyse des zentralistischen Einheitsstaates in China, der eine reiche Vielgestaltigkeit zerstört und die sozioökonomische Entwicklung gehemmt habe. Dies war eine historisch verpackte Kritik am aktuellen Zentralismus der Volksrepublik. Außerdem betonte Rongfen Wang mit Weber die „geistige Antriebskraft“ hinter jeder historischen Entwicklung⁸⁰ – dies als eine freie Übertragung von Webers kapitalistischem „Geist“ auf die chinesischen Verhältnisse. In kurzer Zeit erschienen Übersetzungen und Arbeiten über Max Weber. Die „Protestantische Ethik“ war im Oktober 1986 in Peking innerhalb von wenigen Stunden vergriffen. In einem kleinen Zeitfenster bis zum Massaker auf dem Platz des Himmlichen Friedens am 4. Juni 1989 war eine Reformdebatte unter Intellektuellen, auch unter dem Schutz von Hu Yaobang möglich, dessen Tod im April 1989 die Studentenunruhen ausgelöst hatte⁸¹. Die Debatte erstarb schlagartig, und Rongfen Wang verließ anlässlich einer geplanten und dann nach Deutschland verlegten Weber-Konferenz das Land. Sie kam nicht mehr nach China zurück. In Deutschland wurden ihre akademischen Titel nicht anerkannt, so dass sie neu anfang und zwar mit einer Dissertation über Max Weber, hier allerdings in Verarbeitung ihrer eigenen Enttäuschungen. Weber sei in den Debatten um die Neuorientierung Chinas von den Neo-Autoritaristen mit seinem Konzept des charismatischen Führertums letztlich ein Verhinderer einer umfassenden Demokratisierung gewesen⁸². Mit anderen Worten: Die Partei-Intellektuellen wollten schnelle, staatlich dirigierte Reformen durchführen und nutzten Weber dazu offenbar in diesem Sinne. Gegenüber diesen regimetreuen Intellektuellen gingen die kritischen Intellektuellen, die nicht nur einen wirtschaftlichen, sondern einen politischen Wandel anstrebten, als Verlierer aus der Reformdebatte hervor. Reformwege scheiden sich – wie man hieran sieht – manchmal auch an unterschiedlichen Weber-Interpretationen.

*c. Max Weber und der Aufbruch in den islamischen Gesellschaften:
Iran und Arabellion*

Am 25. August 2009 musste sich der Reformintellektuelle Said Hajjarian bei einem Schauprozess in Teheran wegen einer unkritischen Übernahme westlicher

⁸⁰ Vgl. Bettina Gransow, Geschichte der chinesischen Soziologie (Frankfurt a.M., New York 1992) 181–182 – dort auch erwähnt ein Interview mit Rongfen Wang in der von Intellektuellen gelesenen überregionalen Guangming-Tageszeitung am 25. Aug. 1986; vgl. auch Kolonko, China 159: „Die ‚Weber-Welle‘ und die Demokratisierung der Politik“.

⁸¹ Hu Yaobang (20.11.1915–15.4.1989): Vorsitzender der KP Chinas vom 29.6.1981 bis 17.1.1987 (gestürzt); vorher in der Reformfraktion um Deng Xiaoping.

⁸² Wang, Cäsarismus 172–187.

soziologischer Theorien öffentlich beim iranischen Volk entschuldigen⁸³. Er habe die Lehren unkritisch übernommen, vor allem die Lehren Max Webers. Es sei falsch gewesen, Webers Herrschaftsform des Sultanismus auf den Iran anzuwenden. Hajjarian, der unter dem Reformpräsidenten Chatami einer der höchsten Strategen war, wurde auch wegen der Verbreitung von Webers Theorien mit der Todesstrafe bedroht. Sein im Internet veröffentlichtes Geständnis wurde – so die Ansicht seiner Frau – im berüchtigten Evin-Gefängnis unter Folter erzwungen. Die Demonstrationen gegen den erzkonservativen Präsidenten Ahmadinejad wurden offenbar genutzt, um die Köpfe der Reformbewegung zu eliminieren oder zumindest mundtot zu machen. Die Frage drängt sich auf, wieso Weber – neben Parsons, Habermas u. a. – Anklagepunkt in einem iranischen Prozess werden konnte. Welche Bedeutung messen ihm damit die jetzigen Vordenker des islamischen Gottesstaates zu? Eine Erklärung bietet der Exiliraner Mojtaba Mahdavi an, der von drei Wellen der Weber-Rezeption in Persien bzw. Iran spricht: die 1960er Jahre, 2005 und 2009⁸⁴. In Farsi liegen die „Protestantische Ethik“, „Wirtschaft und Gesellschaft“, „Politik als Beruf“ und die religionssoziologischen Schriften vor⁸⁵. Die „Protestantische Ethik“ wurde von den Reformintellektuellen politisch gedeutet, die deutsche Reformation als Aufstand gegen die Orthodoxie interpretiert und das demokratische Potential der puritanischen Sekten betont. Vermischt wurde diese Weber-Deutung mit dem Konzept der Zivilgesellschaft. Der religiöse Diskurs sollte von der staatlichen Ebene in die gesellschaftliche geholt werden. Ein neutraler Staat und eine religiös-islamische Zivilgesellschaft waren das Ziel der Reformintellektuellen und zugleich deren Kampfansage gegen das jetzige cäsaropapistische bzw. semi-cäsaropapistische Regime, wie Weber es nennen würde.

Ein letztes Beispiel. Im Juli 2011 erschien die arabische Übersetzung von Max Webers berühmten Reden „Wissenschaft“ und „Politik als Beruf“⁸⁶. Verantwortlich zeichnet die „Arab Organization for Translation“ in Beirut (Libanon), die – wie man ihrer Internetseite entnehmen kann – europäische Wissenschaftler und Theoretiker übersetzt⁸⁷. Das verantwortliche Team hat entschieden, die wichtigs-

⁸³ Die großen Tageszeitungen berichteten darüber in ihren Online-Ausgaben, z. B. Die Zeit, Bericht von *Charlotte Wiedemann*, am 3. Sept. 2009; Welt.Online, Bericht von *Wahied Wahdat-Hagh*, am 28. Sept. 2009; The Chronicle, Bericht von *Charles Kurzman*, Reading Weber in Teheran, am 1. Nov. 2009; NZZ am 14. Dez. 2009; sowie *Dirk Kaesler*, Max Weber ist schuld. Bedrohen Ideen westlicher Sozialwissenschaftler die Islamische Republik Iran?, in: www.literaturkritik.de, Nr. 12 vom Dez. 2009. – Biographische Infos von *Muhammad Sahimi* (LA, USA vom 8. Juli 2009), frontline/tehranbureau.

⁸⁴ *Mojtaba Mahdavi*, Max Weber in Iran: Does Islamic Protestantism Matter? Internet-Publikation.

⁸⁵ Die „Protestantische Ethik“ und „Wirtschaft und Gesellschaft“ wurden z. B. 2006 herausgegeben. Die Angaben stammen aus dem Internet.

⁸⁶ Die Übersetzung von Georges Kattoura erschien als erster Band der Reihe „Arbeiten von Max Weber“ unter dem Titel „al-‘Ilm wa-’s-siyāsa bi-waṣṭihumā ḥirfa“ (Die Wissenschaft und die Politik als Beruf, Beirut 2011).

⁸⁷ Vgl. <http://www.aot.org.lb/Home/index.php?Lang=en>. Übersetzungen liegen insbesondere aus dem Französischen vor, auch viele naturwissenschaftliche Texte (u. a. zur Ökologie). Neben

ten Bände der Max Weber-Gesamtausgabe zu übersetzen und hofft, dass „daraus großer Nutzen gezogen werden kann“. Vorsichtig ist diese Absicht im Vorwort zum ersten Band dieser großangelegten Übersetzungsarbeit beschrieben⁸⁸. War diese Übersetzung vielleicht auch ein Zeichen für den politischen Erosionsprozess, den wir im Winter 2010/11 als Arabellion verfolgen konnten?

Summary

Max Weber (1864–1920) is one of the great classics of the German-language social and cultural sciences. His works were translated while he was still alive and are available today in nearly all world languages. The author examines the worldwide distribution under the aspect of the transfer of knowledge and culture. The first step of this transfer into another language and culture is always translation, which can be visualized by graphics and title pages. A decisive role in the transfer of Weber's works and thoughts is played by intellectuals as translators and mediators. The central thesis of this article is that Max Weber has played a major role in profound socio-economic and political transformative processes, and continues to do so to the present. This is shown by selected examples: in Japan during the transformative period from a feudal agrarian society to a modern industrial nation; in Russia, Poland, and the GDR during the transformation into post-communist societies; in China during the debates on reform in the mid-1980s; and finally, in Islamic societies' political dawn in 2009 and 2010–11.

den philosophischen Klassikern (Kant, Hegel, Fichte, Schelling) auch zeitgenössische Autoren: Derrida, *Du droit à la philosophie*; *Giddens*, *Sociology*; *Hobsbawm*, *The Age of Empire*.

⁸⁸ Vgl. das Vorwort der Herausgeber zur Veröffentlichung des ersten Bandes. Für die Übersetzung danke ich Herrn Rasmus Brandt, München.